

Wesenszüge des modernen Romans

Geistesgeschichtliche Voraussetzungen für den modernen Roman:

- Verlust einer geschlossenen Gesellschaft
- Verlust eines einheitlichen und umfassenden Glaubens- und Weltverständnisses
- Individualisierung und Depotenzierung des Helden ⇒ Antiheld
- Erschwerung bzw. Unmöglichkeit der Auffindung des Lebenssinns
- Skepsis gegenüber der Welt bzw. Ablehnung der Welt
- Lebenssinn im antiken und mittelalterlichen Epos bekannt und erreichbar; im traditionellen Roman nicht von vornherein feststehend, aber erkennbar und aufzufinden; im modernen Roman Möglichkeit der Sinnfindung negiert bzw. überhaupt nicht diskutiert.

Der moderne Roman ist vor allem durch folgende Wesenszüge gekennzeichnet:

1. Abschied vom Helden

Statt des sich in allen Lebenslagen und Konflikten behauptenden großen Individuums, des im Positiven wie im Negativen überragenden Menschen kennt der moderne Roman als „Helden“ nur den Durchschnittsmenschen mit allen Schwächen und Gebrechlichkeiten: geängstigt, zerrissen, mittelmäßig, oft verzagend ⇒ kein Identifikationsangebot.

2. Abschied von der Fabel

Statt des chronologisch und kausal angelegten Handlungsgefüges des traditionellen Romans überwiegt im modernen Roman das Unverbundene, Zufällige, Sprunghafte. Nicht ein kausal geordnetes Geschehen steht im Mittelpunkt, sondern das im Bewusstsein der Figuren sich spiegelnde Geschehen.

3. Abschied vom olympischen Erzähler

Der moderne Roman wird nicht mehr vom allwissenden (olympischen) Erzähler aus der Distanz „erzählt“. Die Erzählweise ist komplizierter geworden.

4. Verkomplizierung des Erzählens

* Der moderne Roman wird weithin nicht chronologisch erzählt. Durch Rückblenden, Erinnerungsmonologe, Assoziationen etc. wird Vergangenes oft in den Fortgang der Handlung eingebaut.

* Der moderne Roman wird nicht von einem olympischen Standort aus erzählt, sondern personal aus der Sicht einer oder mehrerer Figuren.

Literatur: Kurz, Paul, Konrad: Der moderne Roman. In: Wagner, Rüdiger: Grundkurs Deutsch 3 B. Roman. Literarisches Leben. Bayer. Schulbuch-Verlag München 1979 S. 14-21.